

BFS Aktuell

03 Arbeit und Erwerb



Neuchâtel, Oktober 2016

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Mütter auf dem Arbeitsmarkt

Zusammenfassung

Fast vier Fünftel der Mütter in der Schweiz nahmen 2015 am Arbeitsmarkt teil. Diese starke Beteiligung geht Hand in Hand mit der Verbreitung der Teilzeitarbeit, da vier von fünf Müttern ihre Erwerbstätigkeit mit einem reduzierten Beschäftigungsgrad ausüben.

Die Mutterschaft bringt grosse berufliche Veränderungen mit sich, auch wenn lediglich eine von sieben Müttern den Arbeitsmarkt nach der Mutterschaft verlässt. Die Geburt eines ersten Kindes führt zu einer deutlichen Reduktion der Arbeitszeit (rund ein Arbeitstag weniger pro Woche). Mit dem Heranwachsen des Kindes können eine Steigerung des wöchentlichen Erwerbsums und ein zunehmender Wiedereinstieg der Mütter, die den Arbeitsmarkt verlassen hatten, festgestellt werden. Die Arbeitsmarktbeteiligung der Mütter bleibt jedoch, unabhängig vom Alter der Kinder, tiefer als diejenige der Frauen ohne Kinder.

Auf die berufliche Situation der Väter hat die Ankunft eines Kindes im Haushalt hingegen keinen bedeutenden Einfluss.

Jede fünfte Mutter nimmt nicht am Arbeitsmarkt teil. Diese Situation scheint meistens gewollt zu sein, denn fast keine von ihnen ist aktiv auf Stellensuche. Über die Hälfte gibt jedoch an, im Falle einer interessanten Gelegenheit zum Arbeiten bereit zu sein; jede sechste ist sogar kurzfristig für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar. Der Wiedereinstieg der Mütter in das Erwerbsleben erfolgt im Durchschnitt nach gut fünf Jahren. Ihr Beschäftigungsgrad ist deutlich tiefer als derjenige der Mütter, die nach der Mutterschaft beruflich aktiv bleiben.

Im europäischen Vergleich weist die Schweiz nach Schweden die höchste Arbeitsmarktbeteiligung der Frauen auf. Diejenige der Mütter hingegen positioniert sich im Ländervergleich etwas weiter hinten, liegt aber immer noch höher als der europäische Durchschnitt. Unabhängig vom Vorhandensein von Kindern ist die Schweiz nach den Niederlanden das Land mit dem höchsten Anteil Frauen mit Teilzeitbeschäftigung.

Einleitung

In der Schweiz war im letzten Vierteljahrhundert ein deutlicher Anstieg der Arbeitsmarktbeteiligung der Frauen und insbesondere der Mütter festzustellen. Heute weist der Schweizer Arbeitsmarkt einen der höchsten Frauenanteile in ganz Europa auf. Dennoch bleibt die Mutterschaft für die Frauen ein entscheidendes Ereignis, das entsprechend ihren Wünschen und Bedürfnissen oft berufliche Veränderungen mit sich bringt.

Die vorliegende Analyse basiert auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) und zeigt die Auswirkungen der Mutterschaft auf das Berufsleben der Frauen. Sie beschreibt die Erwerbssituation der Frauen (1. Kapitel) und untersucht, inwiefern sich diese mit einem Kind verändert (2. Kapitel). Darüber hinaus beleuchtet sie die Situation von beruflich inaktiven Müttern sowie deren Arbeitsbedingungen bei einem Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt nach einer Zeitspanne ohne Erwerbstätigkeit (3. Kapitel). Abschliessend vergleicht sie die Erwerbssituation der Mütter in der Schweiz mit derjenigen in den Ländern der Europäischen Union (4. Kapitel).

1 Mütter auf dem Arbeitsmarkt

In diesem ersten Kapitel wird die Erwerbssituation der Mütter beleuchtet, insbesondere die Entwicklung der Arbeitsmarktbeteiligung (Erwerbsquote), die Entwicklung der Teilzeitarbeit sowie die Situation bezüglich Unterbeschäftigung, selbstständiger Tätigkeit und Heimarbeit. Zum Vergleich werden auch einige Informationen zu den Vätern sowie zu den Frauen ohne Kinder geliefert.

In der vorliegenden Publikation gelten folgende Definitionen:

- Als Mütter werden hier Frauen im Alter von 25–54 Jahren bezeichnet, die mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt leben.
- Als Frauen ohne Kinder werden Frauen im Alter von 25–54 Jahren in einem Haushalt ohne eigene Kinder bezeichnet.

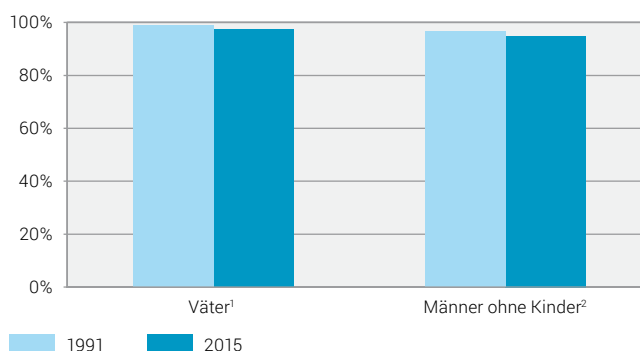
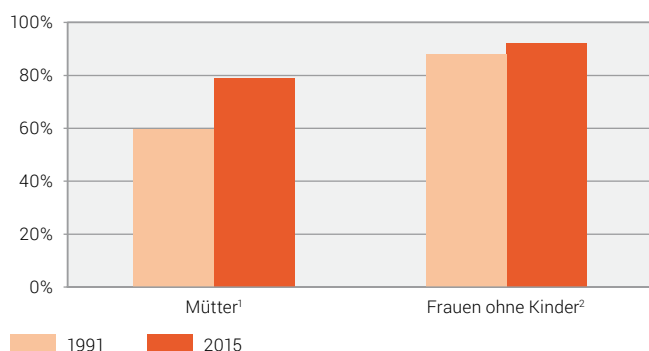
Nahezu alle Mütter mit mindestens einem Kind zwischen 0 und 14 Jahren (2015: 97,8%) gehören zu dieser Altersgruppe. Sie machen 40,3% aller Frauen zwischen 25 und 54 Jahren aus.

Die Erwerbsquote ist bei den Müttern stark angestiegen und bei den Vätern stabil geblieben

Die Erwerbsquote der Mütter ist im letzten Vierteljahrhundert um fast 20 Prozentpunkte angestiegen (1991: 59,6%; 2015: 78,8%; Grafik G1.1). Gleichzeitig ist die Anzahl Kinder pro Haushalt leicht gesunken (1991: durchschnittlich 1,76 Kinder unter 15 Jahren; 2015: 1,68 Kinder). Die Erwerbsquote der Väter ist in der gleichen Zeitspanne stabil geblieben (1991: 98,9%; 2015: 97,4%).

Erwerbsquote der Eltern¹ und der Personen ohne Kinder² nach Geschlecht, in Prozent, 1991 und 2015

G 1.1



¹ Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt

² Im Alter von 25–54 Jahren ohne Kind im Haushalt

Die Arbeitsmarktbeteiligung der Mütter steigt bei den Schweizerinnen an und geht bei den Ausländerinnen zurück

Während es in Bezug auf die Arbeitsmarktbeteiligung bei den Frauen ohne Kinder keinen grossen Unterschied zwischen Schweizerinnen und Ausländerinnen gibt (Schweizerinnen: 93,1%; Ausländerinnen: 89,6%), ist die Diskrepanz bei den Müttern sehr markant: 2015 war die Erwerbsquote der Schweizer Mütter mit 84,0% rund 15 Prozentpunkte höher als diejenige der ausländischen Mütter (68,6%). 1991, also 24 Jahre zuvor, war dies noch umgekehrt (57,0% gegenüber 73,6%; Grafik G1.2). Die Schweizer Mütter haben ihre berufliche Präsenz über den Berichtszeitraum hinweg kontinuierlich erhöht, während die Arbeitsmarktbeteiligung der ausländischen Mütter eher schwankte.

Westschweizer Mütter nehmen am häufigsten am Arbeitsmarkt teil

Die Westschweizer Mütter verzeichnen die höchste Erwerbsquote (79,8%). Darauf folgen die Deutschschweizer Mütter mit einem Anteil von 78,8%. Im Tessin nehmen lediglich 70,7% der Mütter am Arbeitsmarkt teil. Der Unterschied zwischen Westschweizerinnen und Deutschschweizerinnen ist ausgeprägter, wenn nur Mütter mit einem kleinen Kind berücksichtigt werden (Kind unter 4 Jahren: Westschweizerinnen: 76,5%; Deutschschweizerinnen: 72,5%; Tessinerinnen: 69,2%).

Mütter ohne nachobligatorische Ausbildung verzeichnen die niedrigste Erwerbsquote

2015 nahmen Mütter ohne nachobligatorische Ausbildung verhältnismässig seltener am Arbeitsmarkt teil als Mütter mit einem mittleren oder höheren Bildungsstand (ohne nachobligatorische Ausbildung: 70,9%; Sekundarstufe II: 79,5%; Tertiärstufe: 80,5%; Grafik G1.2). Diese Tendenz ist lediglich bei den Schweizer Müttern festzustellen. Der seit 1991 anhaltende Anstieg der Erwerbsquote ist bei den Müttern ohne nachobligatorische Ausbildung weniger ausgeprägt (+6,7 Prozentpunkte; Sekundarstufe II: +22,4 Punkte; Tertiärstufe: +15,1 Punkte).

Mütter ohne Partner weisen eine höhere Erwerbsquote auf

Unabhängig von den soziodemografischen Faktoren entspricht die Ausübung einer Erwerbstätigkeit auch einer finanziellen Notwendigkeit. Somit überrascht es wenig, dass die Erwerbsquote bei Müttern, die ohne Partner im Haushalt leben, um fast 8 Prozentpunkte höher ist als bei Müttern in Partnerschaften (85,8% gegenüber 77,9% im Jahr 2015).

Beruflich aktive Mütter haben in der Regel weniger Kinder

Mütter, die am Arbeitsmarkt teilnahmen, hatten 2015 durchschnittlich 1,64 Kinder zwischen 0 und 14 Jahren im Haushalt. Bei den beruflich inaktiven Müttern liegt der Wert bei 1,84. Dieser Unterschied je nach Erwerbssituation ist sowohl bei Schweizerinnen als auch bei Ausländerinnen zu beobachten.

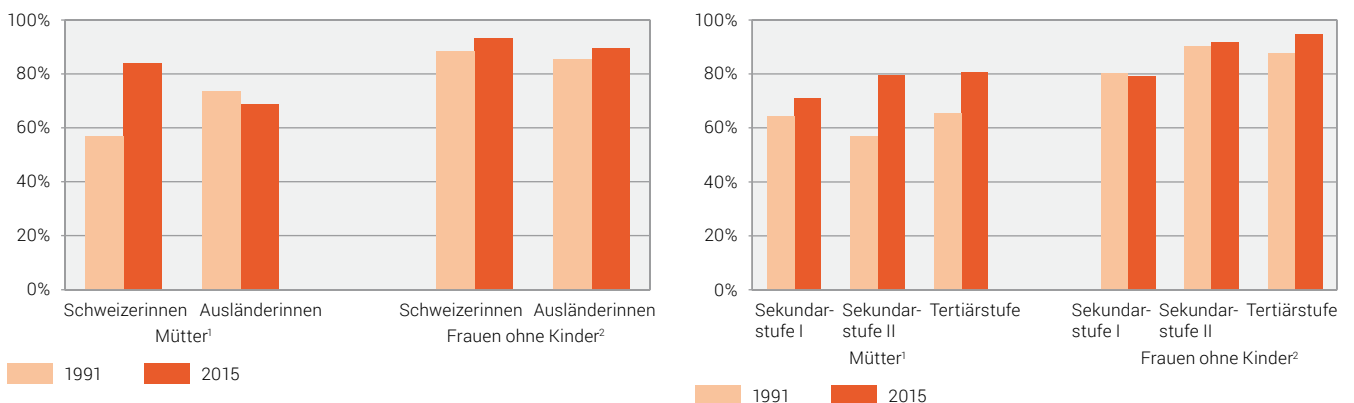
Vier von fünf erwerbstätigen Müttern leisten Teilzeitarbeit

Die starke Arbeitsmarktpräsenz der Mütter ist von weitverbreiteter Teilzeitarbeit geprägt. 2015 arbeiteten 80,6% der erwerbstätigen Mütter Teilzeit. Bei den Frauen ohne Kinder ist dies nur bei 37,7% der Fall (Grafik G1.3). Die Teilzeitarbeit ist bei den Schweizer Müttern deutlich stärker verbreitet als bei den erwerbstätigen ausländischen Müttern (86,6% gegenüber 65,2%).

Nur einer von neun erwerbstätigen Vätern (11,4%) arbeitet nicht Vollzeit, gegenüber 13,4% der Männer ohne Kinder. Schweizer Väter arbeiten häufiger Teilzeit als ausländische Väter (13,3% gegenüber 7,8%).

Erwerbsquote der Mütter¹ und der Frauen ohne Kinder² nach Staatsangehörigkeit und Ausbildungsstufe, in Prozent, 1991 und 2015

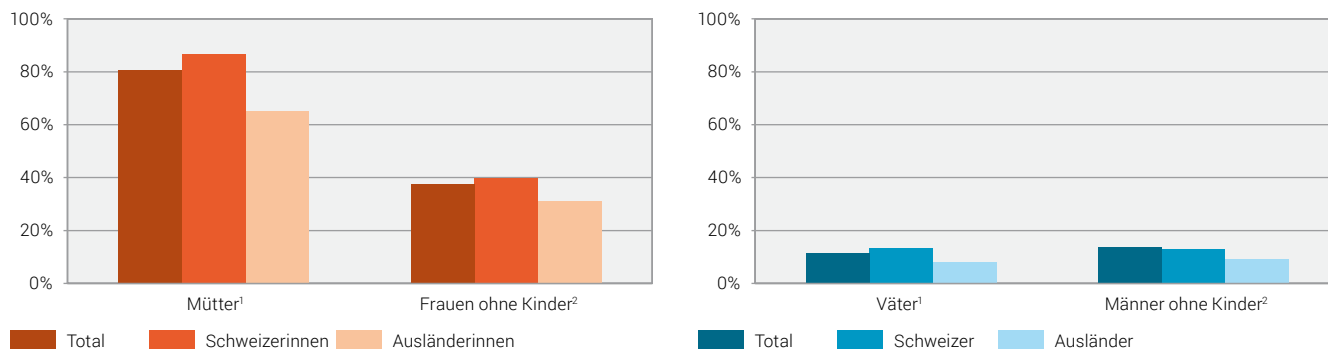
G 1.2



¹ Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt
² Im Alter von 25–54 Jahren ohne Kind im Haushalt

Anteil Teilzeiterwerbstätige bei Eltern¹ und bei Personen ohne Kinder² nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht, in Prozent, 2015

G 1.3



¹ Erwerbstätige im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt

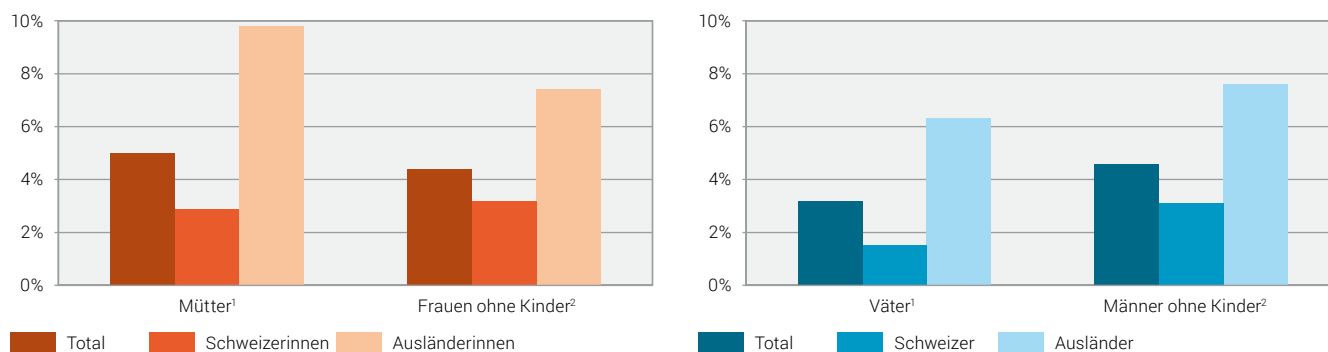
² Erwerbstätige im Alter von 25–54 Jahren ohne Kind im Haushalt

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

Erwerbslosenquote gemäss ILO bei Eltern¹ und bei Personen ohne Kinder² nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht, in Prozent, 2015

G 1.4



¹ Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt

² Im Alter von 25–54 Jahren ohne Kind im Haushalt

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

Nahezu ein Fünftel aller Teilzeit arbeitenden Mütter ist unterbeschäftigt

18,0% der Mütter, die Teilzeit arbeiten, sind unterbeschäftigt (d.h. sie wären bereit, innerhalb von drei Monaten eine Arbeit mit höherem Pensum anzunehmen). Die Unterbeschäftigung ist bei den ausländischen Müttern stärker ausgeprägt als bei den Schweizer Müttern (26,6% gegenüber 15,5%). Der Anteil der unterbeschäftigten Frauen liegt bei den Teilzeit arbeitenden Müttern ohne nachobligatorische Ausbildung bei 33,5%, bei den Müttern mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II bei 17,4% und bei denjenigen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe bei 15,2%.

Mütter sind mit 5,0% etwas häufiger von Erwerbslosigkeit gemäss dem Internationalen Arbeitsamt (ILO) betroffen als Frauen gleichen Alters ohne Kinder (4,4%; Grafik G 1.4). Der Unterschied zwischen Müttern und Frauen ohne Kinder ist bei den Ausländerinnen besonders markant (+2,4 Prozentpunkte; Schweizerinnen: -0,3 Punkte).

Die Erwerbslosenquote der Väter ist hingegen niedriger als diejenige der Männer ohne Kinder.

Jede neunte Mutter ist selbstständigerwerbend

Der Anteil der Selbstständigerwerbenden (einschliesslich Arbeitnehmerinnen in eigener Firma) beläuft sich bei den Müttern auf 10,9%. Das sind 3 Prozentpunkte mehr als bei den Frauen ohne Kinder (7,8%; Väter: 13,6%; Männer ohne Kinder: 10,9%). Diese Erwerbsform ermöglicht potenziell flexiblere Arbeitszeiten und häufig sogar Heimarbeit.

Fast zwei Fünftel der Mütter arbeiten manchmal oder regelmässig von zuhause aus

2015 arbeiteten 8,0% der Mütter hauptsächlich (die meiste Zeit) und 28,9% manchmal von zuhause aus. Bei den Frauen ohne Kinder belaufen sich diese Anteile auf 3,0% bzw. 26,0% (Väter: 2,3% bzw. 34,9%; Männer ohne Kinder: 2,5% bzw. 28,2%).

2 Auswirkungen der Mutterschaft auf die Erwerbssituation

Das erste Kapitel dieser Analyse zeigt, dass die Erwerbsbeteiligung der Mütter in den vergangenen 25 Jahren stark angestiegen ist. Im vorliegenden Kapitel werden die beruflichen Laufbahnen während der Mutterschaft und in den darauffolgenden Jahren beleuchtet. Alle hier präsentierten Ergebnisse im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes sind Durchschnittswerte des Zeitraums 2010–2015.

Jede siebte beruflich aktive Frau verlässt den Arbeitsmarkt nach der Mutterschaft

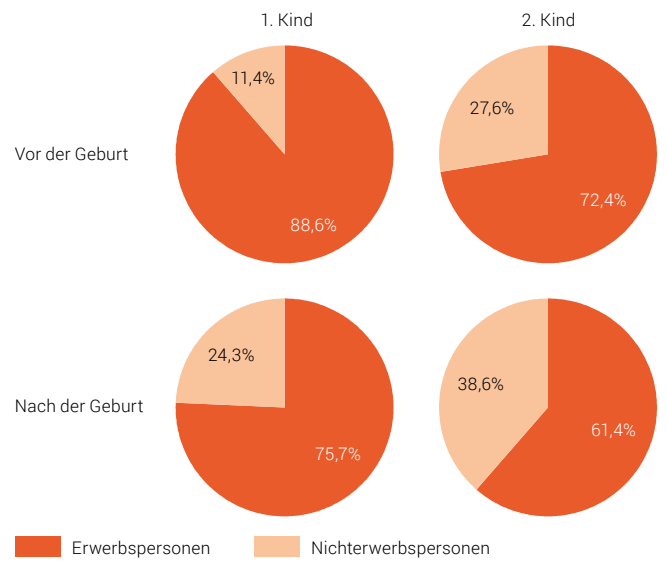
75,7% der Frauen nehmen nach der Geburt ihres ersten Kindes und nach dem Mutterschaftsurlaub wieder aktiv am Arbeitsmarkt teil, während 24,3% beruflich inaktiv sind (Grafik G 2.1). Die Erwerbsquote der Frauen nimmt somit nach der ersten Mutterschaft um 12,9 Prozentpunkte ab. Ein Vergleich der Erwerbsquote vor der Mutterschaft (88,6%) mit derjenigen danach ergibt, dass fast ein Siebtel der Mütter aufhört zu arbeiten.

Die Arbeitsmarktteilnahme der Frauen, die ein zweites Kind zur Welt bringen, nimmt um 11,0 Prozentpunkte ab (von 72,4% auf 61,4%), was ebenfalls einer von sieben Müttern entspricht.

Bei den Männern lässt sich nach der Geburt eines Kindes keine signifikante Tendenz zu beruflicher Inaktivität feststellen.

Arbeitsmarktstatus der Frauen vor und nach der Geburt des 1. und des 2. Kindes, in Prozent, Durchschnitt 2010–2015

G 2.1

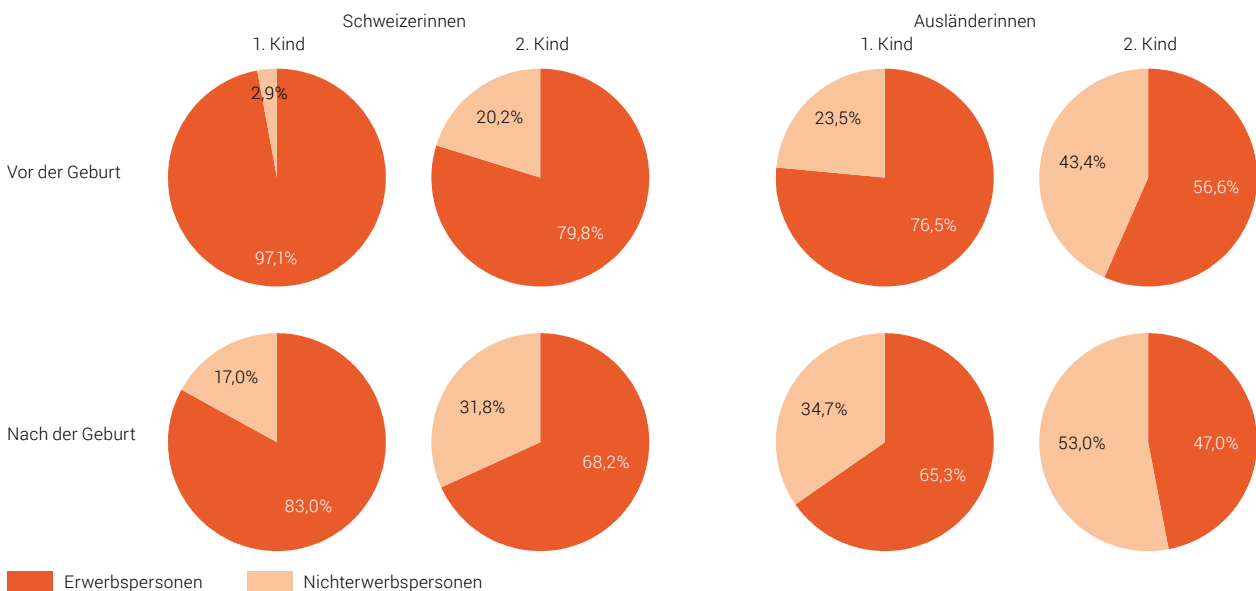


Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

Arbeitsmarktstatus der Frauen vor und nach der Geburt des 1. und des 2. Kindes nach Staatsangehörigkeit, in Prozent, Durchschnitt 2010–2015

G 2.2



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

Schweizerinnen sind vor und nach der Mutterschaft häufiger beruflich aktiv als Ausländerinnen

Der Rückgang der Arbeitsmarktteilnahme nach der ersten Mutterschaft entspricht bei den Schweizerinnen wie bei den Ausländerinnen ungefähr einem Siebtel der Mütter. Die Schweizerinnen weisen jedoch sowohl vor als auch nach der Mutterschaft höhere Erwerbsquoten auf als die ausländischen Mütter (Unterschiede von rund 20 Prozentpunkten; Grafik G.2.2).

Westschweizer Mütter verbleiben häufiger auf dem Arbeitsmarkt

Bei den Deutschschweizer Müttern gibt es mehr Arbeitsmarktaustritte als bei den Westschweizer Müttern. Dies gilt sowohl bei der Geburt des ersten als auch eines zweiten Kindes:

- 1. Kind: Bei den Deutschschweizerinnen geht die Erwerbsquote von 88,1% auf 72,0% zurück; bei den Westschweizerinnen von 88,9% auf 85,3%.
- 2. Kind: Bei den Deutschschweizerinnen geht die Erwerbsquote von 71,5% auf 58,9% zurück; bei den Westschweizerinnen von 78,5% auf 73,5% (Grafik G.2.3).

Mütter passen ihre Arbeitszeiten nach der Geburt des ersten Kindes an

Kurz vor der Geburt des ersten Kindes arbeitet knapp die Hälfte der Frauen Teilzeit (46,1%). Bei ihrem Wiedereinstieg nimmt der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen um 34,5 Prozentpunkte auf 80,6% zu (Grafik G.2.4). Der starke Anstieg der Teilzeitarbeit nach der ersten Mutterschaft hat somit einen Rückgang des durchschnittlichen Beschäftigungsgrads von 22 Prozentpunkten (von 80% auf 58%) zur Folge, was gut einem Arbeitstag pro Woche entspricht.

Kurz vor der Geburt des zweiten Kindes arbeiten 86,1% der Frauen bereits Teilzeit. Der Anteil steigt nach dem Wiedereinstieg auf 88,8%. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad sinkt nur noch um 3 Prozentpunkte (von 50% auf 47%).

Väter reduzieren ihren Beschäftigungsgrad nicht

Die Ankunft eines Kindes im Haushalt hat keinen grossen Einfluss auf den durchschnittlichen Beschäftigungsgrad der Väter: Dieser nimmt im Vergleich zu vor der Geburt nur sehr leicht ab (von 98,4% auf 97,3%).

Die Unterbeschäftigung nimmt nach der Geburt eines Kindes nicht zu

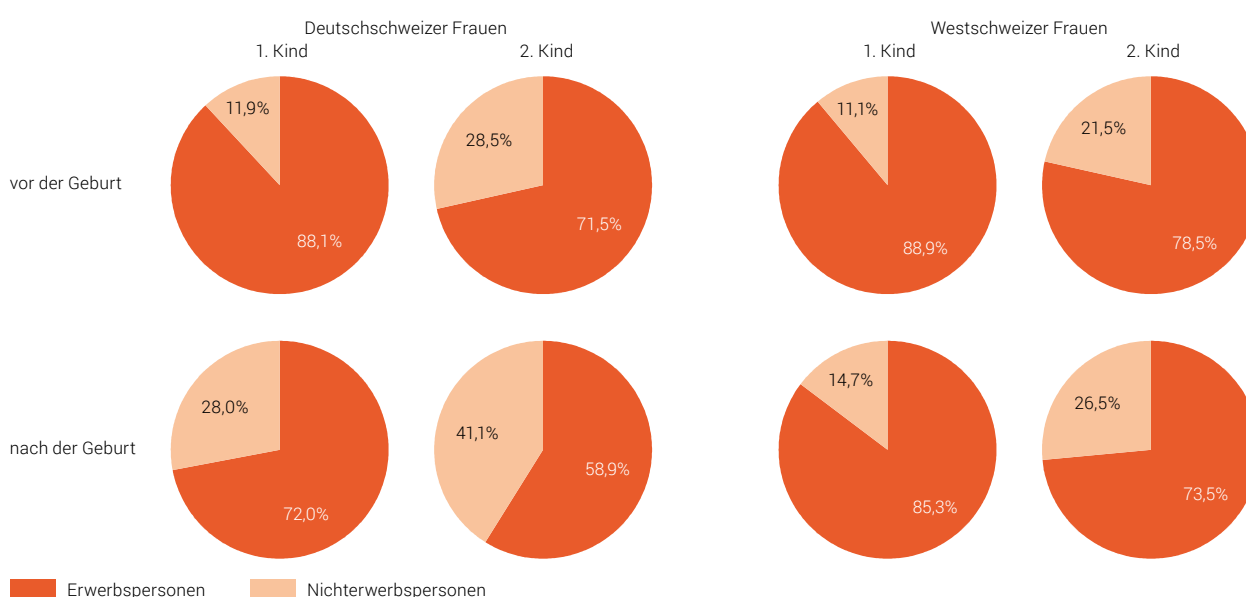
Auch wenn Teilzeitarbeit direkt nach der Mutterschaft sehr beliebt ist, nimmt die Unterbeschäftigung nicht zu: Nach der Geburt des ersten Kindes sind nur 9,7% der Teilzeit arbeitenden Frauen unterbeschäftigt. Dieser Anteil entspricht nahezu demjenigen vor der Geburt (10,5%).

Mit dem Heranwachsen der Kinder erfolgt ein schrittweiser Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarktaustritt bei der Geburt eines Kindes ist oft temporär: Die Erwerbsquote ist bei den Müttern mit sehr kleinen Kindern am tiefsten (Kinder zwischen 0 und 2 Jahren: 68,8%). Der Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt erfolgt kontinuierlich und die Erwerbsquote steigt auf 86,0% bei den Müttern mit Kindern zwischen 12 und 14 Jahren (Grafik G.2.5). Dieser Anteil ist jedoch immer noch 5 Prozentpunkte tiefer als bei den Frauen ohne Kinder (91,1%).

Arbeitsmarktstatus der Frauen vor und nach der Geburt des 1. und des 2. Kindes, Westschweiz und Deutschschweiz, in Prozent, Durchschnitt 2010–2015

G 2.3

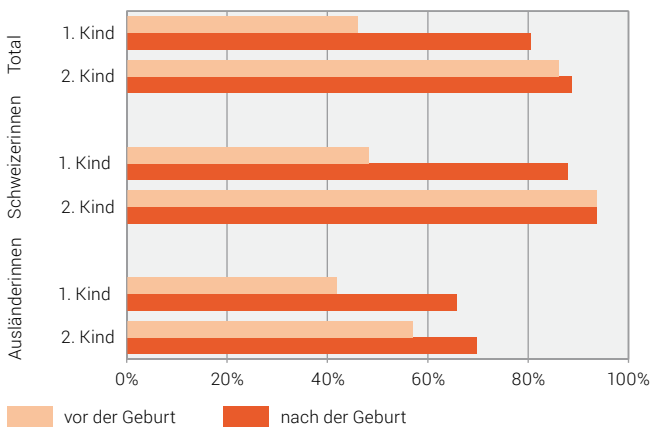


Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

Anteil Teilzeiterwerbstätige bei den Frauen vor und nach der Geburt des 1. und des 2. Kindes nach Staatsangehörigkeit, in Prozent, Durchschnitt 2010–2015

G 2.4



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016

Deutschschweizer Mütter von sehr kleinen Kindern bleiben häufiger zuhause

Die Deutschschweizer Mütter sind proportional häufiger inaktiv, wenn ihr Kind sehr klein ist (Erwerbsquote von Müttern mit einem Kind zwischen 0 und 2 Jahren: 67,2%; Westschweizer Mütter: 74,8%). Ihre Arbeitsmarktbeteiligung nimmt danach aber schnell wieder zu, um zunächst vergleichbar mit derjenigen der Westschweizer Mütter zu sein und diese schliesslich zu überrunden.

Mütter ohne Partner weisen die höchste Arbeitsmarktbeteiligung auf

Mütter, die ohne Partner im Haushalt leben (3,4% der Mütter mit einem Kind zwischen 0 und 2 Jahren, 19,3% der Mütter mit einem Kind zwischen 12 und 14 Jahren), sind wahrscheinlich häufiger aus finanziellen Gründen zum Arbeiten gezwungen. Mit einem Kind zwischen 0 und 2 Jahren beträgt ihre Erwerbsquote 76,0%, gegenüber 68,6% bei den Müttern in Partnerschaften (Grafik G2.5).

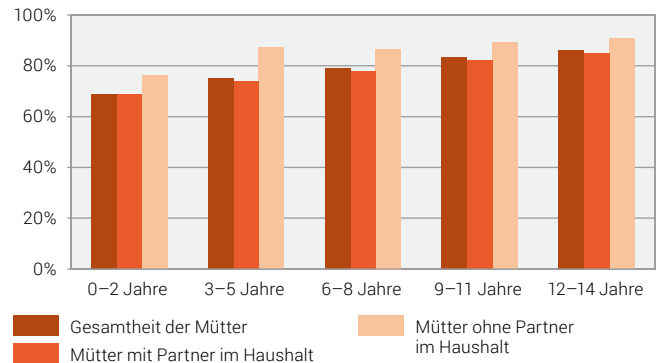
Beschäftigungsgrad liegt bis zum 9. Altersjahr der Kinder bei gut 50%

Die Anzahl erwerbstätiger Mütter nimmt zwar mit dem Alter der Kinder stetig zu, ihr Beschäftigungsgrad bleibt hingegen tief. Das durchschnittliche wöchentliche Pensum von Müttern mit kleinen Kindern liegt nur wenig über 50% (53% bei den drei Altersgruppen bis 8 Jahre). Bei den Frauen, deren jüngstes Kind zwischen 9 und 11 Jahre alt ist, steigt es auf 55% und bei der folgenden Altersklasse (12–14 Jahre) auf 59% an. Es liegt jedoch immer noch weit unter dem Beschäftigungsgrad der gleichaltrigen Frauen ohne Kinder (84%).

Mütter ohne Partner im Haushalt, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, haben ein höheres wöchentliches Pensum als Mütter in Partnerschaften (der Beschäftigungsgrad ist mindestens 10 Prozentpunkte höher).

Erwerbsquote der Mütter¹ nach Alter des jüngsten Kindes und nach Haushaltstyp, in Prozent, Durchschnitt 2010–2015

G 2.5

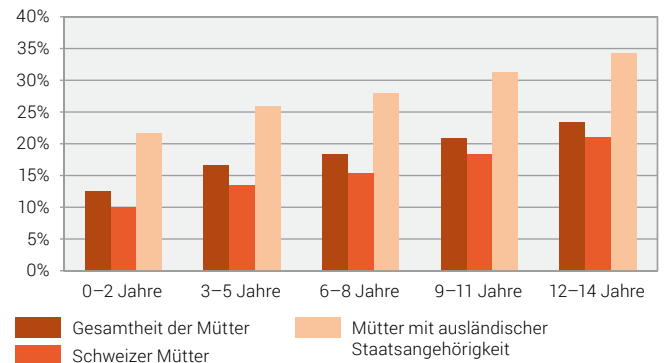


¹ Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016

Anteil der Unterbeschäftigten bei den Teilzeit erwerbstätigen Müttern¹, nach Alter des jüngsten Kindes und nach Staatsangehörigkeit, in Prozent, Durchschnitt 2010–2015

G 2.6



¹ Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016

Passende Arbeitszeit bei Müttern mit kleinen Kindern – mehr Unterbeschäftigung bei Müttern mit heranwachsenden Kindern

Nur 12,6% der Frauen mit einem Kind zwischen 0 und 2 Jahren, die Teilzeit arbeiten, sind unterbeschäftigt (Grafik G2.6). Das Bedürfnis oder der Wunsch, mehr zu arbeiten, nimmt mit dem Heranwachsen des Kindes zu und ist bei den Frauen mit einem Kind zwischen 12 und 14 Jahren am höchsten: In diesem Zeitabschnitt wäre fast ein Viertel (23,3%) aller Mütter mit einem Teilzeitpensum bereit, ihre Arbeitszeit zu erhöhen. Schweizer Mütter sind – unabhängig vom Alter der Kinder – anteilmässig weniger häufig unterbeschäftigt als Mütter mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

3 Familienpause und beruflicher Wiedereinstieg

Das vorangehende Kapitel zeigt, dass ein Arbeitsmarktaustritt infolge Mutterschaft oft nur temporär ist, denn der Anteil der beruflich aktiven Mütter steigt mit zunehmendem Alter der Kinder wieder an. Im Folgenden werden die Situation der inaktiven Mütter und deren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt nach einer Familienpause beleuchtet.

Eine von fünf Müttern ist nicht auf dem Arbeitsmarkt

Im Jahr 2015 waren 152'000 Mütter beruflich inaktiv. Dies entspricht einem Fünftel der Mütter (21,2%). Am höchsten ist der Anteil der Nichterwerbspersonen bei den Müttern von sehr kleinen Kindern (Anteil beruflich inaktiver Mütter mit einem Kind unter 5 Jahren: 26,5%; Kind zwischen 5 und 9 Jahren: 19,6%; Kind zwischen 10 und 14 Jahren: 14,1%).

13% der beruflich inaktiven Mütter wären im Falle einer interessanten Gelegenheit zum Arbeiten bereit

Nahezu alle beruflich inaktiven Mütter (93,6%) suchen keine Arbeit. Als Grund dafür werden von drei Vierteln dieser Mütter die Kinderbetreuung oder andere familiäre Verpflichtungen genannt.

Über die Hälfte der Mütter (54,8%) wäre jedoch bereit, zu arbeiten, falls sich eine interessante Gelegenheit bieten würde: 16,4% sind sofort oder innerhalb von 2 Wochen verfügbar, 15,6% mittelfristig (zwischen 3 Wochen und 3 Monaten) und 9,2% längerfristig (mehr als 3 Monate, Grafik G3.1).

Eine gut fünfjährige Familienpause

Mütter verbringen durchschnittlich 5,4 Jahre ausserhalb des Arbeitsmarkts, bevor sie wieder eine Beschäftigung aufnehmen (Grafik G3.2). Die Familienpause ist bei den Schweizerinnen länger als bei den Ausländerinnen (5,9 Jahre gegenüber 4,0 Jahren). Je höher das Bildungsniveau ist, desto kürzer fällt die Pause aus (ohne nachobligatorische Ausbildung: 6,3 Jahre; Sekundarstufe II: 5,9 Jahre; Tertiärstufe: 3,9 Jahre). Mütter ohne Partner im Haushalt verbleiben weniger lange ausserhalb des Arbeitsmarkts als Mütter in einer Partnerschaft (4,7 Jahre gegenüber 5,4 Jahren). Zwischen Westschweizer und Deutschschweizer Müttern gibt es hingegen fast keinen Unterschied (5,5 Jahre bzw. 5,3 Jahre).

Neun von zehn Müttern arbeiten nach der Familienpause Teilzeit

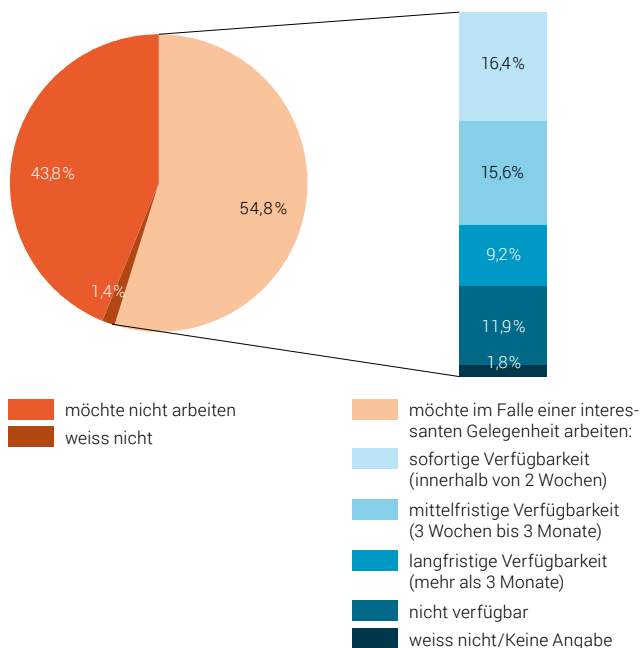
89,8% der Mütter arbeiten nach dem Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit Teilzeit.

Ihr durchschnittlicher Beschäftigungsgrad beträgt 35% und ist damit deutlich tiefer als bei den Müttern, die infolge der Mutterschaft nicht aus dem Arbeitsmarkt ausgetreten sind (57%). Das wöchentliche Pensum von erwerbstätigen Müttern mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist mit 44% höher als jenes von erwerbstätigen Schweizer Müttern (31%). Dasselbe gilt für Mütter mit Bildungsniveau auf Tertiärstufe (42%; Sekundarstufe I: 39%; Sekundarstufe II: 31%) sowie für Westschweizer Mütter (50%; Deutschschweiz: 32%).

Nahezu ein Viertel der Mütter, die mit einer Teilzeitbeschäftigung wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen, ist unterbeschäftigt (24,3%).

Interesse und Arbeitsverfügbarkeit der nicht-erwerbstätigen Mütter¹, in Prozent, 2015

G 3.1



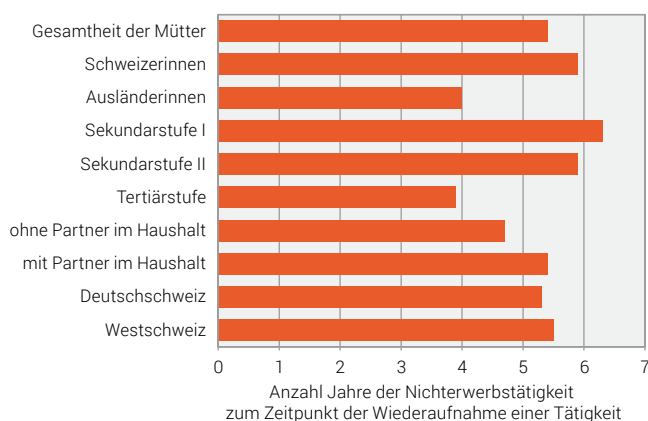
¹ Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

Dauer der Familienpause der Mütter¹ nach verschiedenen Kriterien, in Jahren, Durchschnitt 2010–2015

G 3.2



¹ Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

4 Die Erwerbstätigkeit der Mütter im internationalen Vergleich

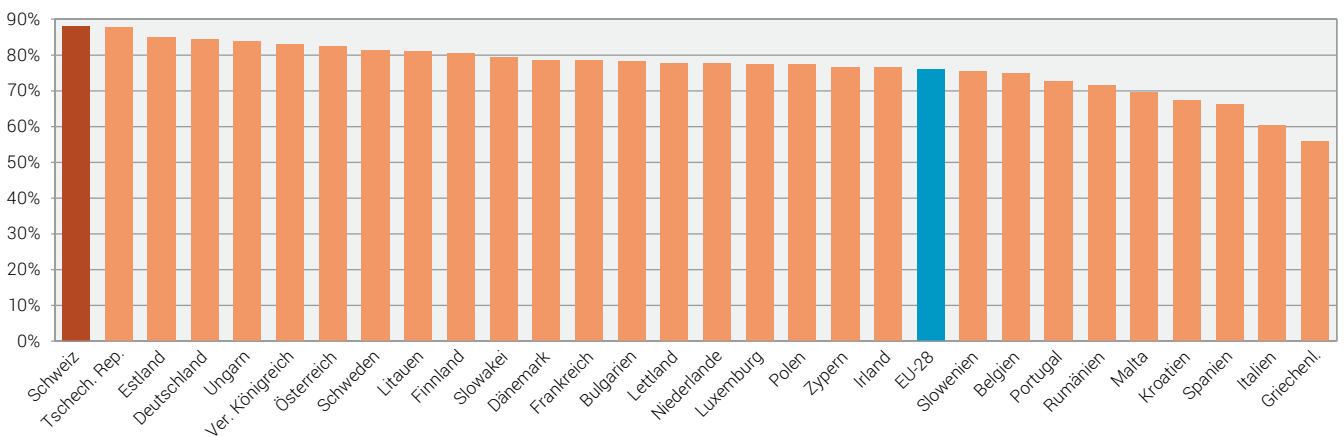
Die vorangegangenen Ausführungen zeigen, dass die Arbeitsmarktbeteiligung der Mütter in der Schweiz im letzten Vierteljahrhundert sehr stark zugenommen hat. Die 2015 registrierten Erwerbsquoten erscheinen sehr hoch. Es stellt sich die Frage, ob dies auch im internationalen Vergleich der Fall ist. Im letzten Kapitel wird die Erwerbssituation von Müttern in der Schweiz mit derjenigen in den EU-Ländern verglichen.

Der Anteil erwerbstätiger Frauen in der Schweiz gehört zu den höchsten in Europa

Der Anteil erwerbstätiger Frauen zwischen 25 und 54 Jahren in der Schweiz (82,2%) war 2015 einer der höchsten in Europa; nur in Schweden war die Quote noch höher (83,3%). Diese starke Arbeitsmarktpresenz ist auf die Frauen ohne Kinder im Haushalt zurückzuführen, die mit 88,1% europaweit die höchste Erwerbstätigenquote erreichen (Grafik G 4.1).

Anteil erwerbstätiger Frauen¹ ohne Kinder im Haushalt, in der Schweiz und in der Europäischen Union, in Prozent, 2015

G 4.1



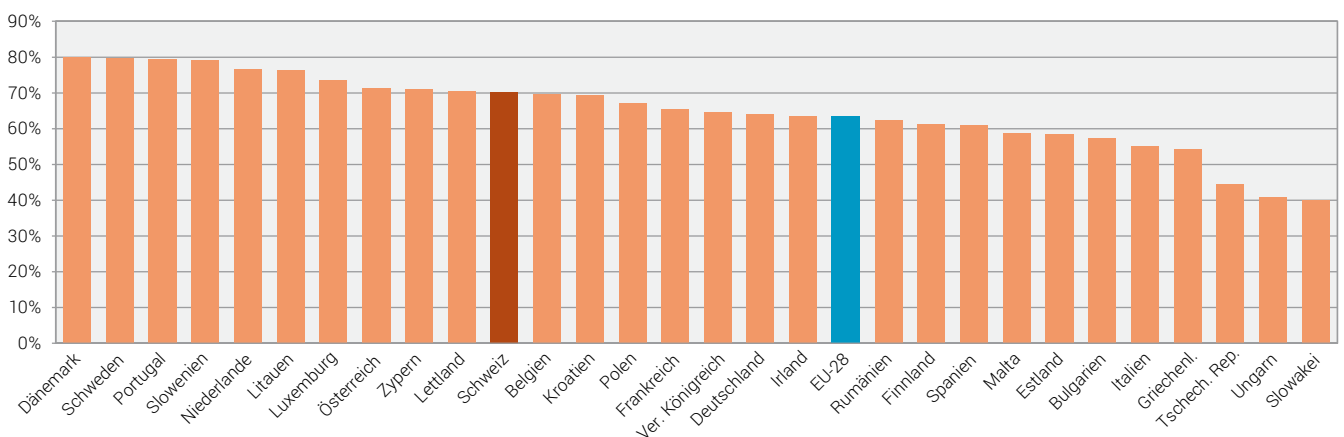
¹ 25–54 Jahren

Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Eurostat (Stand: Juli 2016)

© BFS 2016

Anteil erwerbstätiger Frauen¹ mit mindestens einem Kind unter 6 Jahren im Haushalt, in der Schweiz und in der Europäischen Union, in Prozent, 2015

G 4.2



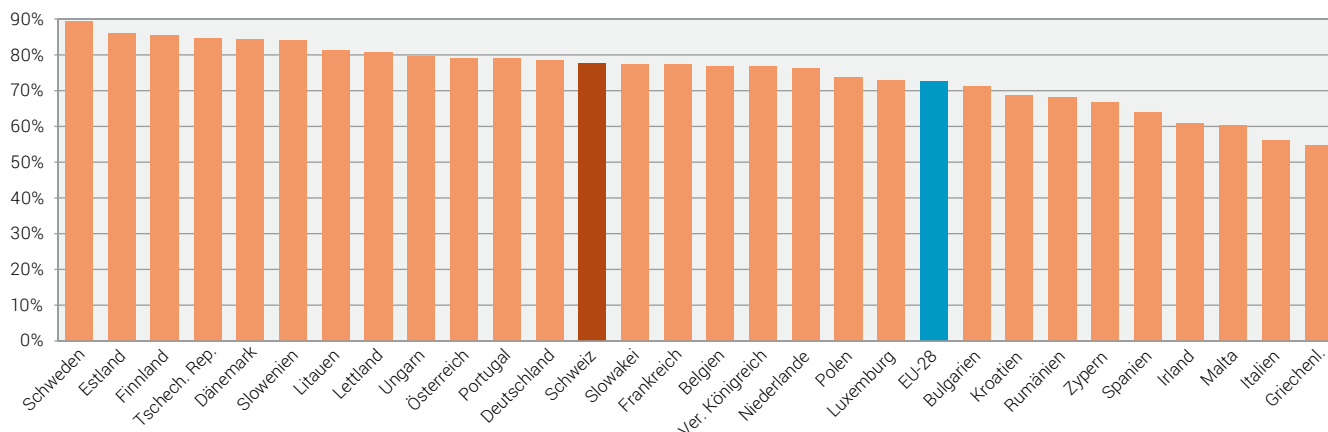
¹ 25–54 Jahren

Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Eurostat (Stand: Juli 2016)

© BFS 2016

Anteil erwerbstätiger Frauen¹ mit mindestens einem Kind von 6–11 Jahren im Haushalt, in der Schweiz und in der Europäischen Union, in Prozent, 2015

G 4.3

¹ 25–54 Jahren

Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Eurostat (Stand: Juli 2016)

© BFS 2016

Die Erwerbstätigenquote der Mütter ist in der Schweiz ähnlich wie in der EU

Die Mutterschaft ist ein Faktor für die Abnahme der Erwerbstätigkeit: Obwohl die Mütter in der Schweiz anteilmässig häufiger auf dem Arbeitsmarkt bleiben als im EU-Durchschnitt, positionieren sie sich im Ländervergleich weiter hinten. So lag 2015 die Erwerbstätigenquote der Schweizer Mütter mit einem Kind unter 6 Jahren an 11. Stelle (70,2%). Damit liegt sie 10 Prozentpunkte unter dem Höchstwert (Dänemark: 79,9%), aber immer noch deutlich über dem EU28-Durchschnitt (63,4%; Grafik G 4.2). Bei den Müttern mit Kindern im Alter von 6–11 Jahren fällt sie auf den 13. Platz zurück (77,5%) und liegt 12 Prozentpunkte unter dem Höchstwert der schwedischen Mütter (89,3%) und 7 Prozentpunkte über dem EU28-Durchschnitt (72,5%; Grafik G 4.3).

Sowohl in der Schweiz als auch in der EU sinkt die Erwerbstätigenquote der Mütter mit wachsender Kinderzahl (Grafik 4.4).

Die Erwerbstätigkeit der Männer nimmt in der Schweiz zu, wenn Kinder vorhanden sind. Das Gleiche gilt für die EU.

Nach den Niederlanden hat die Schweiz europaweit die höchste Teilzeitarbeitsquote bei den Müttern

Nach den Niederlanden weist die Schweiz in Europa den höchsten Anteil an Frauen auf, die Teilzeit¹ arbeiten, unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht. Frauen ohne Kinder arbeiten zu 41,9% Teilzeit (Niederlande: 58,1%). In der EU beträgt der Anteil der Teilzeit arbeitenden Frauen ohne Kinder durchschnittlich 22,4%.

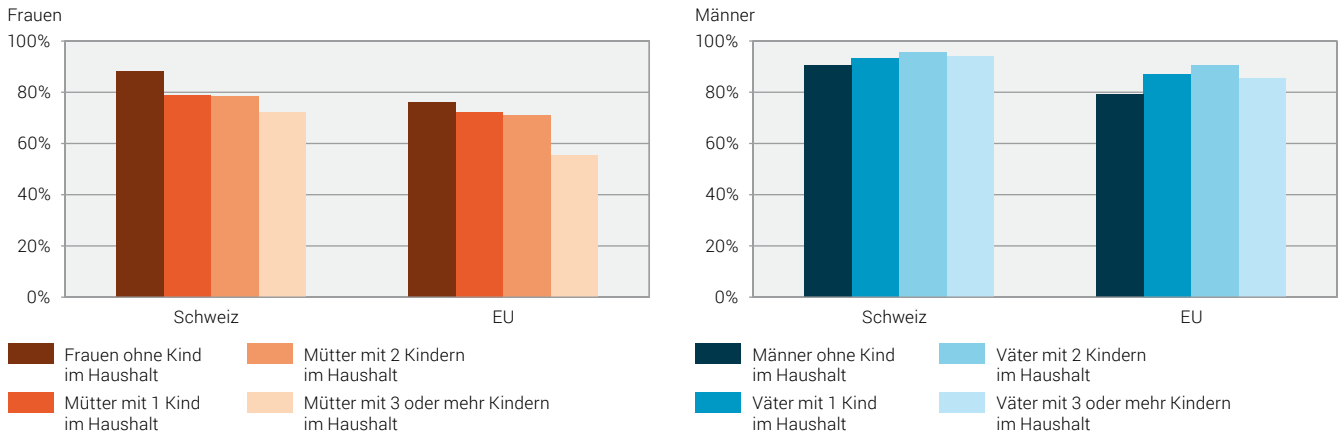
Der Anteil Teilzeit erwerbstätiger Frauen nimmt in der grossen Mehrheit der Länder mit der Ankunft von Kindern zu. In der Schweiz arbeiten 82,7% der erwerbstätigen Mütter mit Kindern unter 6 Jahren Teilzeit (Grafik G 4.5). In der EU beträgt dieser Anteil 38,6%.

Die Teilzeitarbeit ist bei den europäischen Vätern sehr wenig verbreitet (EU: nur 5,7% der erwerbstätigen Väter mit Kindern unter 6 Jahren). Einzig in der Schweiz (15,3%) und in den Niederlanden (14,3%) liegt dieser Anteil bei über 10%.

¹ Eurostat-Definition von Teilzeit: Beschäftigungsgrad unter 100%

Erwerbstätigenquote¹ nach Anzahl Kinder unter 25 Jahren im Haushalt und nach Geschlecht, in der Schweiz und in der Europäischen Union, in Prozent, 2015

G 4.4

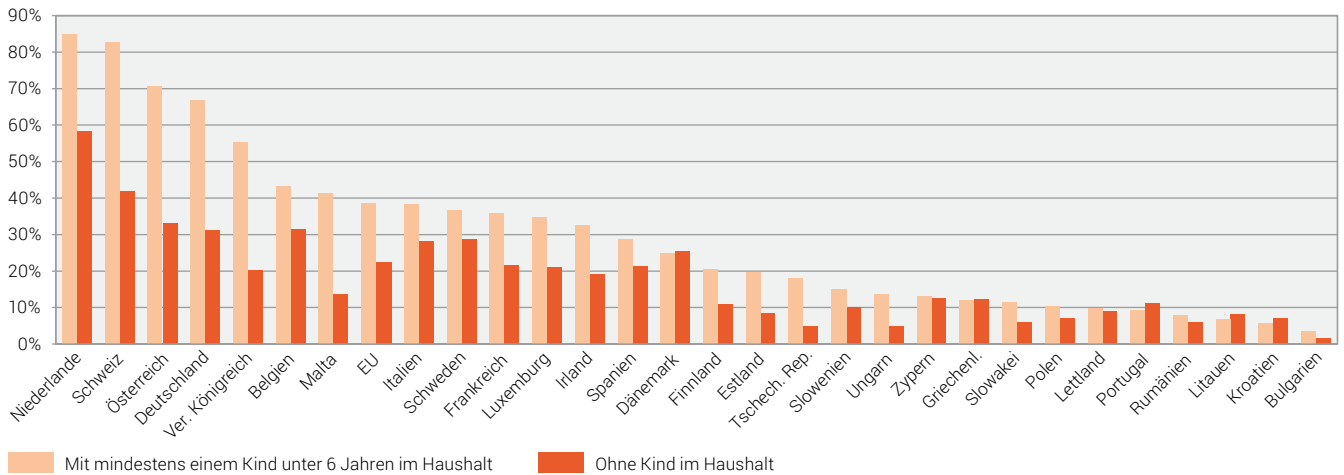


Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Eurostat (Stand: Juli 2016)

© BFS 2016

Anteil Teilzeiterwerbstätige¹ bei den Müttern² mit mindestens einem Kind unter 6 Jahren und bei den Frauen ohne Kinder im Haushalt², in der Schweiz und in der Europäischen Union, in Prozent, 2015

G 4.5



¹ Eurostat-Definition von Teilzeit: Beschäftigungsgrad unter 100%

² Erwerbstätige von 25 bis 54 Jahren

Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Eurostat (Stand: Juli 2016)

© BFS 2016

Methodischer Hinweis

Internationale Definitionen im Bereich des Arbeitsmarktes

Die Definitionen betreffen sämtliche Personen der ständigen Wohnbevölkerung, die mindestens 15 Jahre alt sind und in einem Privathaushalt leben. Sie entsprechen den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO).

Als *Erwerbstätige* gelten Personen, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben;
- trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Angestellte hatten; oder
- die unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Als *erwerbslos gemäss ILO* gelten Personen,

- die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren;
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben; und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Als *Nichterwerbspersonen* oder beruflich inaktiv gelten Personen,

- die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.

Die Zahl der *Erwerbspersonen* bzw. der beruflich aktiven Personen entspricht der Summe der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen gemäss ILO.

Als *Unterbeschäftigte* gelten erwerbstätige Personen, die

- ein normales Arbeitspensum von weniger als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit aufweisen;
- die mehr arbeiten möchten; und
- die innerhalb von drei Monaten für eine Arbeit mit erhöhtem Pensum verfügbar wären.

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Die SAKE ist eine telefonische Stichprobenerhebung bei den Haushalten, die seit 1991 jährlich vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführt wird. Sie beschreibt die Struktur und die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung sowie das Erwerbsverhalten in der Schweiz. Im Hinblick auf die internationale Vergleichbarkeit stützt sich das BFS auf die Empfehlungen des ILO und auf die Normen von Eurostat zu den Arbeitskräfteerhebungen. Von 1991 bis 2009 wurde die Befragung nur im 2. Quartal durchgeführt. Gemäss dem bilateralen Statistikabkommen zwischen der Schweiz und der EU wird die SAKE heute kontinuierlich geführt mit dem Ziel, Quartalsindikatoren zum Arbeitsangebot zu produzieren. Die SAKE wird von einem privaten Marktforschungsinstitut im Auftrag des BFS durchgeführt. Die jährliche Basisstichprobe umfasst seit 2010 rund 105'000 Interviews

pro Jahr. Sie wird ergänzt durch eine Spezialstichprobe von rund 21'000 Interviews mit Ausländerinnen und Ausländern. Grundgesamtheit der SAKE ist die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Dank eines rotierenden Panels können dieselben Personen innerhalb von 15 aufeinanderfolgenden Monaten vier Mal befragt werden. So besteht die Möglichkeit, Längsschnittstudien zu erstellen. In diesem Fall wird die Gewichtung der Ausgangssituation verwendet, es werden jedoch lediglich die Verhältnisse geschätzt (nicht die Bestände).

Mutterschaft

Frauen, die ein Kind geboren haben, werden ermittelt, indem der Familienstand der Gesamtheit der Frauen im Jahr t-1 im Folgejahr untersucht wird: Eine Mutterschaft hat dann stattgefunden, wenn die Anzahl Kinder unter 1 Jahr höher ist als im Jahr t-1. Um die berufliche Situation vor und nach der Ankunft eines Kindes zu vergleichen, wird die Bedingung hinzugefügt, dass die Frau sich nicht mehr im Mutterschaftsurlaub befindet. Der Einbezug der Frauen im Mutterschaftsurlaub würde die Analyse verfälschen, dies beispielsweise wenn während des Urlaubs ein Vollzeitarbeitsvertrag beibehalten wird, der erst beim Wiedereinstieg in einen Teilzeitarbeitsvertrag umgewandelt wird.

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Sektion AES, Tel. 058 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch
Redaktor:	Thierry Murier, BFS
Autorin/ Autor:	Anouk Bläuer Herrmann, BFS; Thierry Murier, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Fachbereich:	03 Arbeit und Erwerb
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite:	BFS; Konzept: Netthoovel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Auke Holwerda – istockphoto.com
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2016 Wiedergabe unter Angabe der Quelle gestattet für nichtkommerzielle Nutzung.
Bestellungen:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis:	Gratis
BFS-Nummer:	1653-1600